

1 *Du bist ja in der Dresdner Kulturszene sehr gut verankert,*  
2 *wie mir scheint?*

3 Ja. Also relativ frisch, hab ich das Gefühl. Also das ist  
4 nicht so lange her. Aber immer mehr. Also das ruht daher,  
5 dass ich bestimmte Entscheidungen getroffen habe, eine ist  
6 den **Malomat** zu machen. Das ist ungefähr drei Jahre her.  
7 Also ich bin ganz zufällig da reingekommen, weil ich bei  
8 einer Benefizveranstaltung gefragt wurde. Da war ein  
9 Künstler in so einem Pappkarton drin und er hat auf Wunsch  
10 gezeichnet. Und er hatte keine Lust mehr und keine Energie  
11 und dann ging einfach diese Veranstaltung so lange und dann  
12 haben sie gefragt: „Nazanin, könntest du dir vorstellen,  
13 jetzt ganz spontan auch da drinnen zu sitzen?“ Und dann saß  
14 ich da drin. Also die Idee ist sozusagen auch nicht meine.  
15 Es ist irgendwie so ein Gag, den es ungefähr in jeder Stadt  
16 jetzt gibt. Die haben alle unterschiedliche Namen, also  
17 *Illumat* gibt's in Weimar zum Beispiel und ich glaube in  
18 Leipzig gibt's noch irgendwelche Studenten, die das machen.  
19 Da saß ich aber drinnen und dachte: Boah, das ist meine  
20 Welt! Also ich hab mich total drin gefunden. Das war  
21 einfach so eine richtige Liebe auf den ersten Blick  
22 sozusagen. Weil ich bin reingekommen, die Leute haben diese  
23 Wunschzettel geschrieben und bei mir gingen ganz schnell  
24 Bilder raus. Und ich dachte: Ok, ich hab mein Format  
25 gefunden.  
26 Ich hab auch noch nie Kunst studiert. Weder Kunst noch  
27 Illustration. Ich merke auch, dass ich einen ganz anderen  
28 Stil habe als die anderen Illustratorinnen, die  
29 mittlerweile drinnen gesessen haben mit mir. Also die haben  
30 sehr diesen bisschen typischen Illustratorinnen und

1 Illustratoren für Kinder Stil und viele haben mir aber  
2 gesagt: Boah, aber dein Stil ist für uns aber total  
3 faszinierend. Das ist auch für Erwachsene, trotzdem  
4 kindisch. Also irgendwie so eine seltsame Verbindung. Und  
5 ich mach das ganze mit Tusche und Aquarell-Farbe. Also die  
6 Bilder kommen auch nass aus dem Malomat raus, also es immer  
7 ein bisschen kompliziert, weil die Kinder und Erwachsenen  
8 müssen irgendwie ihre Bilder so ein paar Minuten gerade  
9 transportieren.

10 Ich denke immer an diese Geschichte mit den drei  
11 Schweinchen. Das Haus wird immer besser, ich hab dann  
12 diesen Malomat richtig schön gebaut. Also so fest und aus  
13 Holz und mit ganz vielen tollen Bildern drumherum. Und hab  
14 mir einfach mehr Gedanken gemacht. Es ist nicht mehr dieses  
15 ganz Spontane irgendwie, sondern ich hab's ausgebaut. Weil  
16 ich dachte: Aha, damit kann ich auch professionell  
17 irgendwie unterwegs sein. Und das hat tatsächlich geklappt.  
18 Also seitdem hat die Stadt mich entdeckt sozusagen. Die  
19 haben früher immer aus den anderen Städten den Illumat oder  
20 irgendwas anderes geholt. Jetzt haben sie bei der  
21 Hauptbibliothek gesagt, das wollen sie als Format immer mit  
22 mir und den anderen Illustratorinnen, die ich eingeladen  
23 hatte, weitermachen. Theater junge Generation, Amtsgericht  
24 Leipzig, Künstlermesse, BAN. Ich war einfach an ein paar  
25 Orten und ich hatte mehrere Aufträge. Und ich dachte, gut,  
26 das ist echt sehr schön, wenn das entdeckt wird und sich  
27 auch rumspricht und die Veranstalter auch dafür bezahlen.  
28 Die kommen tatsächlich zu mir. Das ist ein neuer Schritt  
29 seit drei Jahren, ich muss nicht nach Aufträgen suchen.

1 Und eine andere Entscheidung, die ich getroffen habe, die  
2 ich früher nie gemacht hatte, war, dass ich dieses Atelier  
3 als kleine **Kunstschule** ausbaue. Und das ist es jetzt auch.  
4 Also die Kurse habe ich schon seit sieben Jahren hier drin.  
5 Aber ich hatte einen Kurs in der Woche. Und jetzt sind es  
6 innerhalb von wenigen Monaten 8 Kurse in der Woche  
7 geworden. Also sehr, sehr viel. Es sind über 70 Schüler,  
8 die ich habe. Und es ist ganz klein, sehr, sehr  
9 übersichtlich. Aber die Kinder kommen total gerne. Und ich  
10 denke aha: Das ist auch ein Schritt, das ist auch eine  
11 Entscheidung. Ich hab viel, viel weniger Zeit selber zu  
12 malen. Was ich früher sehr viel mehr gemacht habe. Dafür  
13 merke ich die Begeisterung von der nächsten Generation und  
14 das ist erfüllender würde ich sagen.

15  
16 Und das andere, was jetzt sehr schön ist, ich habe das  
17 erste Mal in meinem Leben **Anträge gestellt für Fördermittel**  
18 für Projekte. Das war richtig so ein Sprung ins kalte  
19 Wasser. Ich hab es mit einer Kollegin zusammen gemacht, die  
20 das schon seit zehn Jahren macht. Aber die auch sehr  
21 chaotisch ist, sehr Künstlerin, sie heißt Elena Page. Und  
22 wir als Team sprudeln vor Ideen, sind aber sehr chaotisch  
23 beide und wenig organisiert, aber ich bin sogar die  
24 organisiertere von uns beiden, was sehr viel heißt. Und  
25 diese Anträge sind tatsächlich positiv beschieden worden.  
26 Und das hat für mich eine ganze neue Tür aufgemacht, also  
27 das war die dritte Entscheidung, die für mich ganz  
28 plötzlich kam, dass ich Projekte mit Frauen mache und dass  
29 es darum gehen, dass man **Integration fördert**. Das Projekt  
30 ist total gut angenommen worden von der Stadt. Und es

1 sollte eigentlich letztes Jahr zu Ende gehen und dann hab  
2 ich in der Hauptbibliothek das Projekt vorgestellt letztes  
3 Jahr, es war ein Treffen über kulturelle Bildung in Dresden  
4 und beim Vorstellen des Projektes saß die Frau Klepsch  
5 neben mir und hat sich das angehört und meinte, das Projekt  
6 muss unbedingt weitergehen. Und jetzt machen wir weiter in  
7 der Volkshochschule und nächstes Jahr mit dem Putjatin-  
8 Haus, ich hoffe in ganz Dresden und ab September sind wir  
9 in Gorbitz.

11 Das ist ein Kurs, was ich sehr schön finde, wo Frauen aus  
12 ganz unterschiedlichen sozialen Schichten und Stadtteilen  
13 und Ländern, Deutsche und Migrantinnen und Geflüchtete  
14 zusammen sitzen und Geschichten schreiben über ihr eigenes  
15 Leben. Also es sind wahre Geschichten, **kurze Geschichten**.  
16 Und dann zeichnen sie sie **im Comic-Stil**. Also die  
17 versteckte Botschaft dahinter ist, dass wir eigentlich  
18 gemeinsam irgendwas ausbauen, aber es geht auch darum, dass  
19 jeder ein bisschen über sich erzählt. Und diese Geschichten  
20 haben wir jetzt gesammelt, letztes Jahr hatten wir mehr als  
21 400 Stück.

22 Und wir möchten ein professionelles Comic-Buch herausgeben.  
23 Also es sollen 30-40 Geschichten ausgewählt werden. Es sind  
24 tolle Geschichten dabei also lustige, sehr heftig traurige,  
25 traumatisierende, wir wollen gerne ein bisschen das teilen  
26 in Kindheit, das Leben in der Heimat, dann entweder Flucht  
27 oder die deutschen Frauen sollen erzählen, ob sie eine  
28 Erfahrung in einem anderen Land gemacht haben und dann das  
29 vierte Stück ist Leben in Dresden, also Erfahrungen, die  
30 man in Dresden gemacht hat. Es ist jetzt sehr schwierig,

1 Anträge, Kürzungen. Und es soll ab 2020 diese Buch-Arbeit  
2 beginnen.

3

4 *Wie heißt dein Projekt eigentlich?*

5 Das Projekt heißt "**Frauen als Wandelsterne**". Wir haben  
6 herausgefunden, dass es dieses wunderschöne deutsche Wort  
7 gibt: "Wandelsterne". Also das sind nicht die Fixsterne im  
8 Universum, sondern die, die sich bewegen, wenn man sie  
9 betrachtet. Und wir dachten, das passt sehr gut. Denn das  
10 sind Frauengeschichten von Frauen, die geflüchtet sind,  
11 migriert sind, woanders gelebt haben, und trotzdem leuchten  
12 und sehr viel zu sagen haben. Und "Frauen als Wandelsterne"  
13 ist jetzt ziemlich viel unterwegs gewesen. Wir haben sehr  
14 viele Kurse in meinem Atelier gegeben und in dem Atelier  
15 von Elena Page im Stadtteilhaus. Aber wir wollten nicht in  
16 unserem kleinen Neustädter Süppchen bleiben und haben Kurse  
17 in Gorbitz gegeben dreimal. Wir waren in Johannstadt beim  
18 Frauentreff, dann waren wir in Sebnitz, haben dort mit dem  
19 Caritas-Verband gearbeitet, das war total interessant, weil  
20 die Frauen, die in unserem Kurs waren, die kommen auch  
21 immer wieder zu unseren anderen Veranstaltungen. Das ist  
22 sehr schön, die Verbindung bleibt, quasi eine persönliche  
23 Verbindung.

24 Es ist tatsächlich eine unserer wichtigen Ideen gewesen,  
25 dass wir unterschiedliche Geschichten bekommen. Dass wir  
26 unterschiedliche Lebenserfahrungen bekommen, und dass wir  
27 auch mit unterschiedlichen Frauen kommunizieren. Die nicht  
28 nur dieses auch typische alternative Neustädter Leben  
29 führen. Also wir finden es interessant, auch Frauen dabei  
30 zu haben, die vielleicht den Krieg hier erlebt haben oder

1 vertrieben worden sind, die auch ihre Sicht draufgeben. Und  
2 nicht nur Migrantinnen- oder Geflüchteten-Blicke bzw. -  
3 ausblicke

4 Wir haben Kinder dabei, Babys und Kinder haben  
5 mitgezeichnet und -geschrieben und wir haben in Gorbitz  
6 eine sehr schöne Mischung, eine 80jährige Frau dabei, eine  
7 um die 70 und dann gibt es alle Altersstufen dazwischen.

8  
9 Es ist kein Riesenprojekt. Man kann es nicht vergleichen  
10 mit sehr groß angelegten Projekten wie "Paradiesisch  
11 musizieren", was sehr viele Leute anspricht oder "Bande  
12 internationale". Es ist ein kleineres Projekt. Aber mir  
13 gefällt es sehr, dass tatsächlich Freundschaften entstehen  
14 und letztes Jahr hatten wir es auch, dass plötzlich  
15 Arbeitsverhältnisse entstanden sind. Also eine deutsche  
16 Frau hatte Arbeit für eine syrische Frau und es geht  
17 außerhalb des Kurses weiter, und das ist tatsächlich eines  
18 unserer Ziele, und es klappt.

19 Für das Comic-Buch, das hingegen ein sehr großes Projekt  
20 wird, planen wir wieder ein Netzwerk entstehen zu lassen,  
21 also wir möchten sehr viele professionelle Illustratorinnen  
22 aus Dresden einladen, diese Geschichten zu zeichnen. Also  
23 das Netzwerk soll größer werden und wir haben eine Liste  
24 von ungefähr 20 Frauen, die tatsächlich in Dresden diese  
25 Arbeit machen, entweder Comics zeichnen oder  
26 Illustratorinnen sind und wir haben auch schon mehrere  
27 angesprochen und die sind begeistert.

28 Elena und ich haben richtig Angst, da unsere Woche schon  
29 voll ist und wir befürchten, wir versetzen uns in einen  
30 richtigen Stress. Aber das Bild steht da und der Traum

1 steht da.

2 Es waren in Gorbitz georgische, afghanische, russische,  
3 tschetschenische, syrische Frauen dabei, kleine Gruppen.

4 Wir haben gemerkt, dass die deutschen Frauen sehr  
5 verschlossen waren. Sie haben nicht die Ergebnisse  
6 präsentieren wollen, wollten wenig von ihrem Leben  
7 erzählen. Da haben Elena und ich auch viel gelernt, das  
8 werden wir für die Zukunft auch anwenden. Manche Frauen  
9 haben so traumatisierende Lebensläufe, dass sie weder der  
10 Öffentlichkeit noch den Kursteilnehmerinnen zeigen oder  
11 erzählen möchten. Da war unsere Entscheidung: Man kann auch  
12 für sich selbst schreiben und zeichnen. Und man kann die  
13 Geschichte mit nach Hause nehmen. Man hat es diesen  
14 deutschen Frauen auch angesehen einfach, ziemlich kaputte  
15 Lebensläufe mit sehr wahrscheinlich viel Alkohol und viel  
16 Drogen oder viel Gewalt auch dazu. Und da kann ich mir auch  
17 gut vorstellen, dass es einfach schwierig ist zu sagen:  
18 Jetzt erzähle ich es und dann soll es jeder hören. Aber die  
19 Möglichkeit ist trotzdem da, dass man sagt: Man sitzt  
20 zusammen, man verbringt Zeit zusammen, aber jede bringt die  
21 eigene Geschichte mit nach Hause. Es ist immer wieder  
22 heikel, weil man einfach eine psychologische Komponente da  
23 drinnen hat. Das erleben wir jetzt schon seit 2 Jahren.

24 Also wir haben auch gelernt, wie man damit umgeht. Wir  
25 haben zum Beispiel auch Kriegsgeschichten von dieser  
26 80jährigen Frau und wir fragen, ob es in Ordnung ist für  
27 alle. Und wenn ja, dann wird auch erzählt. Also sie wollte  
28 unbedingt davon erzählen. Und wir wissen aber auch, dass es  
29 bestimmte psychische Wellen anstoßen kann. Es ist heikel  
30 und gleichzeitig merken wir aber, dass es sehr gut tut in

1 der Gruppe. Durch den Schutz der Gruppe kann ein wenig  
2 therapiert werden manchmal. Eine professionelle persönliche  
3 Begleitung in unserem Projekt wünschen wir uns, aber es  
4 wird nie bewilligt und ist schwierig zu beantragen. Wir  
5 merken auch, dass durch das Schreiben und Zeichnen auch von  
6 harmloseren Geschichten trotzdem irgendwas im Kopf  
7 passiert. Das gemeinsam dort sitzen, hören, dass andere  
8 auch ähnliche Geschichten haben. Und dann auch das  
9 Zeichnen. Dass man das quasi rausgearbeitet hat.

10  
11 *Und warst du vor deinem Projekt schonmal in Gorbitz?*

12 Ich bin schon 23 Jahre in Dresden. Früher war öfter in  
13 Gorbitz, im Club Passage oder im Schwimmbad, aber es gab  
14 nie eine Verbindung zu den Bewohnern. Es war für mich total  
15 faszinierend.

16 Wir haben viele afghanische, syrische und libysche Frauen  
17 gehabt. Man hört so viel Heftiges. Und diese Erzählungen  
18 aber zum Beispiel von Frauen aus Afghanistan und Iran sind  
19 total positiv. Dass sie in Gorbitz sehr viel draußen sind,  
20 dass sie gemeinsam grillen in den Innenhöfen, dass es sehr  
21 viel Kontakt gibt mit den Bewohnern dort. Es ist aber sehr  
22 widersprüchlich auch immer wieder, weil wir waren auch vor  
23 zwei Monaten mit einem Theaterstück mit Stühlen dort in  
24 Gorbitz. Schauspieler und Laien, jeder hat seinen Stuhl  
25 dabei. Mit diesen Stühlen wird immer wieder was anderes  
26 gemacht. Draufsetzen und singen für eine Fassade zum  
27 Beispiel. Da haben wir die Ablehnung auch gemerkt. **Ich**  
28 **glaube, es ist ein sehr widersprüchlicher Ort.** Es gibt dann  
29 doch Kreise gemischter Menschen, die sich treffen und  
30 miteinander leben und dann gibt es aber auch so sehr



1 heftige Auseinandersetzungen. Wir haben wunderschöne Musik  
2 gehabt, Akkordeon und Querflöte und ein afghanisches  
3 Instrument. Und dann hat jemand im ersten OG angefangen mit  
4 der Bohrmaschine zu bohren und irgend jemand hat noch die  
5 Polizei gerufen. Also ich glaube, es ist beides da. Ich  
6 fand es bei diesen Treffen in Gorbitz faszinierend, dass  
7 sie mir **sehr viel Positives erzählt haben**, weil das hatte  
8 ich gar nicht erwartet.

9  
10 Die deutschen Frauen dort haben kein einfaches Leben,  
11 wirklich kein einfaches Leben. Es sind auch sehr oft Tabu-  
12 Themen, die angesprochen werden. Wenn man mit Naivität  
13 dahinkommt, das funktioniert nicht. Wir haben die Themen  
14 Kindheit, Jugend, erste Liebe mitgebracht. Thema Kindheit -  
15 ich habe ein komplett anderes Bild im Kopf. Ich habe eine  
16 schöne Kindheit verbracht in Italien und dann kommt man hin  
17 und es ist gleich die erste Barriere, die erste Ablehnung  
18 da von einer afghanischen Frau, die mir erzählt (also ich  
19 komme ohne die Sprachbarriere viel weiter als so manche  
20 deutsche Frau, die diesen Kurs geben würde, ich kann Farsi  
21 und Dari mit ihnen sprechen, und trotzdem kommt die  
22 Ablehnung): Ich hab eine schreckliche Kindheit gehabt.  
23 Damit haben wir sehr viel gelernt. Wir wussten natürlich,  
24 dass manche Themen auch heftig sind, wir hatten auch eine  
25 Woche zum Thema Flucht. Die Kurse sind auch sehr gut  
26 gelaufen, weil die Frauen richtig Lust hatten das zu  
27 erzählen und zu zeichnen. Aber sogar beim Thema Kindheit  
28 kommt man an eine Wand.  
29 Dieser Schritt muss irgendwie da sein. Manche haben sich  
30 komplett geweigert und haben andere Geschichten erzählt. Es

1 ist sehr unterschiedlich. Das haben wir gleich am Anfang  
2 sehr stark gelernt. Thema Beziehung - wir hatten bestimmte  
3 Vorstellungen, was kommen könnte und es kommen aber ANDERE  
4 Geschichten raus und damit müssen wir auch arbeiten.

5  
6 *Wovor hast du Angst, wenn du in deine Kurse gehst?*

7 Meine allgemeine Angst mit den Kursen liegt darin  
8 begründet, dass ich's nicht studiert habe. In allem, was  
9 ich mache, habe ich so ein bisschen  
10 **Minderwertigkeitsgefühle**. Ich versuche sie immer mehr zu  
11 bearbeiten. Ich merke, das Feedback ist so viel positiver  
12 als mein Gefühl, dass es eigentlich absurd ist, dass ich  
13 solche Gedanken habe. Aber es ist in allen Bereichen so.  
14 Also in meine Zeichenkurse komme ich mit ein bisschen  
15 Kribbeln - hoffentlich mögen sie, was ich mache! Mit dem  
16 Malomat gehe ich mit Kribbeln hin - och hoffentlich kommen  
17 gute Bilder raus aus dem Malomat. Mit dem Comic-Kursen  
18 genauso - och hoffentlich sind wir professionell genug, um  
19 diesen Kurs zu machen. Mit Ausstellungen genauso, also wenn  
20 ich male. Ich glaube, es kommt daher, dass ich es nicht  
21 studiert habe und mich immer unprofessionell fühle, aber  
22 merke, dass ich sehr wahrscheinlich eine bestimmte Seite  
23 berührt habe in der Gesellschaft. Weil viele sagen, es sei  
24 genial. Ich war bei einem Geburtstag und saß neben der  
25 Mutter eines Schülers von mir, der jetzt seit ungefähr  
26 einem Jahr hierherkommt und sie sagt: Der Junge macht  
27 nichts in der Woche, außer am Computer zu sitzen in seinem  
28 Zimmer und sehr, sehr lustlos seine Hausaufgaben. Aber der  
29 kommt superbegeistert, der verpasst keinen einzigen Kurs  
30 bei mir im Atelier. Da trifft es mich, es berührt mich

1 total.

2 Ich habe trotzdem immer dieses: Ich mach vielleicht nicht  
3 alles richtig. Was weiß ich, ob sie alles gut lernen? Ist  
4 es überhaupt professionell, was sie bei mir lernen? Ich bin  
5 keine Kunstschule! Und blablabla. Es sind auch Schüler da,  
6 die haben mit 12 Jahren angefangen, die sind jetzt 18 und  
7 möchten nicht aufhören. Da habe ich sehr wahrscheinlich -  
8 ich wusste es früher nicht - eine pädagogische Seite, die  
9 gut läuft und gut ankommt und die irgendjemand, der  
10 vielleicht professionell das gelernt hat, nicht hat.

11 Genauso wie mit diesem Stil im Malomat. Ich habe es nicht  
12 studiert und ich zeichne so, wie es bei mir aus dem Bauch  
13 rauskommt und trotzdem treffe ich eine Seite. Weil viele  
14 Leute sagen, die Bilder sind genial. Und: Mach weiter,  
15 deine Bilder sind besonders! Besonders besonders. Ich weiß  
16 nicht, woher das kommt. Die Angst ist tatsächlich dieses,  
17 immer wieder unprofessionell zu sein. Die versuche ich ganz  
18 langsam abzuschneiden, Stückchen für Stückchen.

19  
20 *Unser Thema für die Sendung ist "Gerüchte". Was ist das*  
21 *erste, was dir dazu einfällt?*

22 Das erste, was mir einfällt bei dem Wort "Gerüchte", ist:  
23 Es ist eine Katastrophe. Also in dem Sinne, dass es immer  
24 sehr gefährlich ist, mit Gerüchten umzugehen. Weil es  
25 gerade auch mich berührt persönlich. Weil ich gerade eine  
26 ziemlich komplizierte Geschichte habe mit der Schule von  
27 meiner Tochter und da geht es sehr viel um Gerüchte. Und um  
28 Leute, die einfach ihre Gerüchte nicht nachprüfen und dann  
29 wird das so von Elternteil zu Elternteil weiter erzählt.  
30 Und dann verliert sich komplett der Wahrheitsboden.

1

2 *Kannst du da ins Detail gehen?*

3 Das ist nicht so einfach und ich weiß auch nicht, ob ihr  
4 das so verwenden solltet oder könntet oder möchtet. Es ist  
5 aber total aktuelles Thema, weil es geht um Rassismus. Also  
6 meine Tochter ist Schwarz. Ich hab zwei Schwarze Kinder.  
7 Halb angolansisch, halb Perserinnen. Da sind rassistische  
8 Geschichten in der Klasse und es ist durch Gerüchte immer  
9 größer und immer größer und immer aggressiver auch zwischen  
10 den Eltern geworden. Wo ich denke, es ist ganz wichtig,  
11 wenn man Sachen auch erstmal recherchiert, bevor man  
12 gegeneinander aggressiv wird.

13

14 Als zweites fällt mir ein, dass es auch sehr schön sein  
15 kann. Ich bin in Italien aufgewachsen und da ist eines der  
16 schönsten Wörter "pettegolezzi". Die älteren Damen, die vor  
17 der Tür sitzen und stricken und häkeln blibliablablabla und  
18 Gerüchte erzählen und es ist trotzdem eine niedliche  
19 lustige Szene. Als Künstlerin hätte ich da ein Bild von  
20 zwei Omas, die da sitzen und Gerüchte weiterschuhlen.  
21 Ist trotzdem aber katastrophal. Weil das, was entsteht,  
22 immer sehr gefährlich ist.

23

24 *Wie ist denn dein Stadtgefühl in Dresden, wenn du das*  
25 *Schlagwort "Rassismus" im Hinterkopf hast?*

26 Also ich liebe diese Stadt. Es ist tatsächlich so, dass ich  
27 seit 23 Jahren... Also ich hätte nie gedacht, dass ich mich  
28 so verankert fühle in einer Stadt, wie es jetzt der Fall  
29 ist in Dresden. Also ich habe einen ziemlich nomadischen  
30 Lebenslauf. Und habe mich auch nie so richtig zu Hause

1 gefühlt irgendwo, bis ich jetzt vor 10 Jahren eine Wohnung  
2 gefunden habe, wo ich auf Miete lebe, wo ich mich **richtig**  
3 **zu Hause fühle**. Und ich fühle mich auch wenn ich außerhalb  
4 zurückkomme - wenn ich irgendwie auf Reise gehe und  
5 zurückkomme nach Dresden - fühle ich mich richtig so: Wow,  
6 ich komme zu Hause an. Es ist auch im Vergleich zu anderen  
7 Orten, an denen ich bin, sehr... Also ich finde, dass in  
8 Dresden sehr viele schöne Erfahrungen möglich sind. Und  
9 dass es eine unglaublich tolle Landschaft an tollen  
10 Menschen gibt. Was an anderen Orten - ich bin in Florenz  
11 aufgewachsen, da fühle ich es viel weniger als hier. Ich  
12 habe in Dresden einen Teppich, ein Netzwerk an wunderbaren  
13 Menschen, die auch sehr viel tun, damit die Stadt auch  
14 schön und lebenswert bleibt.

15 Und gleichzeitig kriege ich durch mein Aussehen und das  
16 Aussehen meiner Kinder immer mehr zu spüren, dass **irgendwas**  
17 **sich ändert in der Stadt**. Und dass es auch durch die  
18 Erzählungen von den geflüchteten Frauen, dass es immer  
19 schwieriger wird, dieses Lebenswerte zu haben. Ich möchte  
20 aber trotzdem von diesem Bild von meinem Zuhause, da möchte  
21 ich gerne noch dran halten. Also ich finde die Stadt  
22 einfach in vielen Bereichen sehr schön. Von der Landschaft  
23 drumherum. Von der Silhouette, von den kulturellen  
24 Angeboten, die es gibt, es ist unglaublich, also es ist  
25 echt im Vergleich mit ganz vielen anderen Städten, finde  
26 ich, wahnsinnig viel los. Und immer mehr los auch! Und  
27 trotzdem wächst immer mehr die Angst, dass es irgendwie  
28 kaputtgehen könnte. Es ist ein bisschen, als ob ich eine  
29 Heimat gefunden hätte, und ich hab jetzt Angst, dass  
30 irgendjemand mir jetzt diese Heimat ganz langsam wegzieht.

1  
2 Weil ich auch anders bin. Weil ich Künstlerin bin. Weil ich  
3 alleinerziehend bin. Weil ich zwei Schwarze Kinder habe.

4 **Also es sind einfach sehr viele Themen, die gerade in der**  
5 **politischen Landschaft sind, die genau mich betreffen.** Ich  
6 bin die Mischung von ganz vielen Punkten, die gerade in der  
7 politischen Landschaft angesprochen werden. Ich bin nicht  
8 geflüchtet, aber ich bin Ausländerin. Ich sehe anders aus,  
9 ich arbeite mit Geflüchteten. Das sind ganz viele Punkte,  
10 die gerade hier heiß diskutiert werden.

11  
12 In Bezug auf Gerüchte überlege ich natürlich jeden Tag: Hat  
13 es überhaupt mit der Realität zu tun oder sind es vor allem  
14 Ängste, die geschürt werden? Also ist es so, dass ich mir  
15 immer mehr Gedanken mache: Soll ich Angst haben, soll ich  
16 wegziehen? Soll ich meine Kinder schützen? Hat das mit der  
17 Realität zu tun oder sind das tatsächlich Gerüchte, die  
18 jetzt immer mehr Angst schüren sollen? Es ist beides,  
19 glaube ich. Tatsächlich beides. Es ist leider so, dass uns  
20 tatsächlich seit drei Jahren mehr hässliche Sachen passiert  
21 sind. Oder dass wir viel mehr hässliche Geschichten gehört  
22 haben. Aber die gab es sehr wahrscheinlich schon früher.  
23 Und ich hab sie jetzt erlebt.

24 Und es bedingt sich und baut aufeinander auf: Je mehr  
25 Gerüchte und je mehr Angst, desto mehr passiert auch.

26  
27 Ich habe auch den Vergleich, ich hab in Paris gelebt und  
28 ich hab in Florenz gelebt. Ich komme aus dem Iran. Und ich  
29 merke auch durch alles, was gerade in Italien passiert,  
30 dass es dort auch nicht besser ist. Wenn ich wegziehen

1 müsste und ich denke dann gleich an Italien, ich würde dann  
2 zurück nach Italien gehen, dann denke ich: Das ist  
3 überhaupt keine Alternative jetzt gerade. Und deswegen  
4 zieht es mir noch mehr den Boden unter den Füßen weg.  
5 Es gibt bestimmt andere Orte auf der Welt, wo es sich  
6 besser leben lässt als hier, da bin ich mir ganz sicher.  
7 Schon wenn man sagt: Ich ziehe auf das Land und treffe  
8 niemanden irgendwo auf einer einsamen Insel. Aber das ist  
9 nicht das Ziel meines Lebens. Ich war ein ganz, ganz  
10 schüchternes Mädchen und bin aber in den letzten Jahren  
11 immer aufgeblühter und immer sozialer geworden. Und ich  
12 habe ein unglaubliches Netzwerk entwickelt, sodass viele  
13 Leute auch sagen: Boah, du kennst aber auch echt alle in  
14 Dresden, das ist unglaublich. Und da fühle ich mich auch  
15 wohl drin. Ich hätte gern, dass das bleibt und bestehen  
16 bleibt. Oder noch größer und noch schöner wird.

17  
18 *Gibt es Geschichten aus dem Projekt, die du lieber wieder*  
19 *vergessen würdest?*

20 Es gibt mehrere Geschichten, die mir in meinen Projekten  
21 erzählt wurden, die ich **lieber wieder vergessen würde**. Und  
22 das geht mit Dresden zusammen. Also es ist eine sehr  
23 schwierige Position, weil ich aus einer muslimischen  
24 Familie komme. Meine ganzen Verwandten sind **Muslime**. Ich  
25 bin mit meiner Mama als Atheistin aufgewachsen und fühle  
26 mich auch in diesem Sinne hier komplett angekommen. Und ich  
27 habe eine andere Mentalität als meine Familie. Aber mich  
28 berührt es sehr, wenn ich afghanische Frauen oder persische  
29 Frauen oder syrische Frauen treffe und sie sagen, sie  
30 werden bespuckt auf der Straße oder ihr wird das Kopftuch

1 weggezogen. Und ich kenne sie dann, also ich lerne sie  
2 kennen und es sind liebe Personen, ganz ganz sonnige  
3 Personen und haben aber trotzdem solche Erfahrungen und das  
4 tut dann einfach weh. Aber mir tut es mehr weh, weil ich  
5 mich besser **identifizieren kann durch meine Familie**. Ich  
6 habe eine tolle Tante im Iran, das ist eine der weisesten  
7 Personen, die ich kenne und sie ist eine muslimische Frau.  
8 Und sie ist wahnsinnig tolerant und sehr, sehr angenehm in  
9 ihrer Art. Und ich denke: Mein Gott, also wenn sie hier  
10 wäre, es wäre meine Tante und sie würde heftigste  
11 Erfahrungen auf der Straße haben und das möchte ich nicht.  
12 Solche Geschichten möchte ich gern wieder vergessen können.  
13 Ich glaube, es ist echt ganz, ganz wichtig, Menschen  
14 erstmal kennenzulernen, wenn man dann schlechte Erfahrungen  
15 hat, dann kann man immer noch sagen: Mit denen möchte ich  
16 nichts zu tun haben. Aber dieser erste Schritt müsste echt  
17 da sein und das ist ganz, ganz oft nicht da gerade. Da ist  
18 schon die Ablehnung davor und das finde ich nicht in  
19 Ordnung. Die Ablehnung gibt es aber auch oft auf beiden  
20 Seiten.

21 Ich möchte gern, dass erstmal die Neugier da ist und die  
22 Offenheit und wenn irgendwas schief läuft oder etwas  
23 Unschönes passiert, dann kann man immer noch sagen: Ok, mit  
24 der Person möchte ich nichts zu tun haben.

25  
26 *Und was ist dir andersherum positiv im Herzen geblieben?*

27 Die meisten Geschichten, die mir positiv im Herzen  
28 geblieben sind, sind Geschichten aus Armut und schwierigen  
29 Lebensumständen, die aber total lustig und komisch waren.  
30 Das fand ich immer schon das Schönste. Der Anfang erzählt



1 von den ärmsten Familienverhältnissen und trotzdem ist die  
2 Geschichte total lustig und gibt Lust am weiterleben. Die  
3 mag ich sehr.

4  
5 *Was nimmst du in deine eigene künstlerische Praxis mit?*

6 Ich merke, dass ich total offen bin für neue Ideen. Egal  
7 aus welcher Richtung die kommen. Egal ob von einem  
8 Sechsjährigen, der hier sitzt und sagt: Nächste Woche würde  
9 ich gern das und das machen. Gerne! Machen wir! Nächste  
10 Woche! Es ist ein ständiges Suchen.

11 Sieben Jahre jede Woche ein neues Thema haben. Und es ist  
12 tatsächlich so, dass ich sieben Jahre lange kein Thema  
13 wiederholt habe bis jetzt. Und manchmal habe ich das  
14 Gefühl, ich sauge mir echt die Themen aus den Fingern raus.  
15 Da bin ich aber sehr offen immer.

16 Ich zeichne auch ganz viel mit den Schülern zusammen. Dann  
17 bin ich zwar nicht hundertprozentig bei ihren Sachen, aber  
18 es ist auch was sehr Gutes, weil sie dann sehen, was bei  
19 mir zu dem Thema entsteht. Und die sind total neugierig und  
20 lernen dadurch. Ich muss nicht unbedingt anschauen, was die  
21 anderen machen, weil die sind total versunken und sehr,  
22 sehr beschäftigt und sehr konzentriert in dem, was sie  
23 machen. Die kriegen es auch hin und haben ihre Richtung und  
24 wissen schon, was sie machen wollen. Und dadurch, dass ich  
25 aber sitze und das gleiche Thema bearbeite für mich und  
26 dann denen das zeige, dann ist es schon einen Schritt  
27 weiter. Für die und für mich.